

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Instrate,  
b. Spaltzelle 5 Pf., werden b. Ab. 7  
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen  
in der Expedition: Johann-Alles  
und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei  
unentgeltl. Lieferung in's Haus.  
Durch die Rgl. Post vierteljährlich  
22 Rgr. Einzelne Nummern  
1 Rgr.

Nr. 65.

Mittwoch, den 6. März

1861.

Dresden, den 6. März.

— Sr. Maj. der König hat an Stelle des als Schwadron-Commandant in die Linie eingetretenen Divisions-Adjutanten der Reiterei, Rittmeister v. Schönberg, den Oberleutnant Freiherrn v. Friesen vom 1. Reiter-Regiment zum Adjutanten im Commando der Reiterei ernannt und den Leutnant v. Tümpeling vom Gardereiter-Regiment zum Oberleutnant befördert.

— Die feierliche Beisetzung der hohen Leiche S. R. H. der Prinzessin Marie hat vorgestern Abend stattgefunden. Um 7 Uhr setzte sich der Trauerzug unter dem Geläute aller Glocken der Residenz, nachdem zuvor die Einsegnung der hohen Leiche durch die katholische Hofgeistlichkeit in der in der ersten Etage des königl. Residenzschlosses befindlichen Kapelle erfolgt war, von hier aus in Bewegung und nahm seinen Gang über die erleuchteten Kirchgänge nach der katholischen Hofkirche und in dieser die Kirchstiege hinab nach der königlichen Familiengruft. Die Ordnung des Zuges war folgende: zwei Schlossportiers, zwei Lakaien mit Fackeln, ein königlicher Hofcourier, das Vivrepersonal vom Hofstaate Sr. R. H. des Prinzen Georg, die prinziplichen Officianten und das männliche Kammerpersonal, zwei Lakaien mit Fackeln, die königlichen und prinziplichen Leibärzte, ein königlicher Hofcourier, die katholische Hofgeistlichkeit, der apostolische Vicar Bischof Forwerk an deren Spitze, die königlichen Kammerherren, welche das Herz und die andern edlen Theile der hohen Verewigten trugen, die hohe Leiche, getragen von vier Heibucken und zu jeder Seite derselben zwei königliche Kammerherren. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten S. R. H. der Kronprinz und der Prinz Georg. Hierauf folgten die Minister des R. Hauses, der Oberhofmarschall als R. Commissar und der Hofmarschall Sr. R. H. des Prinzen Georg, und diesen schlossen sich die Cavaliere der königlichen und prinziplichen Hofstaaten an. Zwei Lakaien mit Fackeln und ein Detachement Gardereiter bildeten den Schluß des Zugs. — Nachdem, angelangt in der Gruft, die Uebergabe der hohen Leiche an die Geistlichkeit, durch Aushändigung des einen Schlüssels zum Sarge, Seiten des Commissars an den Bischof Forwerk erfolgt war, sprach Letzterer nach einer kurzen Trauerrede das Schlußgebet, worauf alle Anwesende die Gruft verließen, über die Gänge in das königliche Residenzschloß zurückkehrten und im weißen Saale sich trennten. (Dr. J.)

— Die Erste Kammer beschäftigte sich gestern mit Berathung mehrerer Petitionen. Sie trat überall ohne Discussion den deshalb von der Zweiten Kammer gefaßten Beschlüssen bei und lehnte nur bei der letzten Petition bezüglich der Hüttenrauchschädigungen einen in der Zweiten Kammer angenommenen Antrag des Vicepräsidenten Dehmichen für die sächsische Schrift ab.

— Die Zweite Kammer begann gestern die Berathung des

Justizbudgets und erledigte nächst der allgemeinen Debatte die erste Position desselben, das Justizministerium betr.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen. Morgen Donnerstag den 7. d. M. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider Johanne Christiane verehel. Höfer geb. Schmidt und Johann Friedrich Eduard Höfer wegen Meineids, bez. wahrheitswidriger Aussage. Vors.: Gerichtsrath Einert. — Freitag den 8. d. M. finden folgende Verhandlungstermine statt: Vorm. 9 Uhr Gerichtsamt Döhlen, Privatklage der Amalie Auguste verehel. Nicolai aus Reucoschütz wider den Bergarbeiter Friedrich Wilhelm Noack zu Deuben. Halb 10 Uhr Gerichtsamt Tharand wider Anna Rosine verw. Adam wegen Diebstahls. 10 Uhr Gerichtsamt Tharand wider Carl Heinrich Robert Irmer wegen Diebstahls. 11 Uhr Gerichtsamt Tharand wider Johanne Eleonore verwittw. Wagner daselbst wegen Unterschlagung. Halb 12 Uhr Gerichtsamt Dippoldiswalde wider den Handarbeiter Ernst Wilhelm Hofemann zu Kreischa wegen Diebstahls. Mittags halb 1 Uhr Gerichtsamt Wilddruff wider Auguste Amalie Wolf aus Brockwitz wegen Diebstahls. Vors.: Gerichtsrath Oldener.

— Die hiesige Kunsthandlung von Arnold stellt ein interessantes Autograph Nietschels, das aus der Zeit von vor fast 40 Jahren herrührt, aus. Der junge Nietschel schrieb einem Freunde folgendes Stammbuchblatt:

„Die Freundschaft ward im Himmel geboren,  
und hatte dort hohen göttlichen Rang,  
als aber hinan zu ihren Ohren  
die erste Klage der Sterblichen drang,  
da stieg sie eilend herab zur Erde,  
daß sie der Trost der Sterblichen werde;  
seitdem ist Freude wohin sie tritt  
und überall bringt sie den Himmel mit.

Dresden,  
den 15. December  
1823.

Wenn Du nebenstehendes Portrait  
siehst, so denke keines Dich herzlich  
liebenden Freundes  
F. A. Nietschel aus Pulszig.“

Das Portrait des damals neunzehnjährigen Kunstschülers ist ebenfalls mit ausgestellt.

— Die zum Luther-Monument für Worms bestimmten Statuen Luther und Wicel von Prof. Nietschel werden nur noch heute den 6. März hier zur Ansicht ausgestellt sein.

— Im März d. J. feiert dem Vernehmen nach die sächs. Dampfschiffahrtsgesellschaft das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Ist irgend ein Actienunternehmen dem Publikum lieb und werth geworden, so ist dies von unsrer Dampfschiffahrt zu behaupten. Diese Zuneigung wurde erlangt nicht nur durch die unausgesetzte große Sorgfalt, die sie im Interesse des Dienstes, der Sicherheit und Bequemlichkeit des Publikums auf ihre Schiffe und deren

Bedienung verwendete, sondern auch durch die Billigkeit ihrer Tarife und das Anpassen der Fahrzeiten an das Bedürfnis des Publikums, durch ihre stete Bereitwilligkeit, die Wünsche des Publikums möglichst zu erfüllen, wie nicht minder durch die Humanität und Höflichkeit, welche das Directorium, besonders auch in seiner dormaligen Zusammensetzung und durch seine Organe, im Verkehr mit dem Publikum, stets und überall an den Tag legte. So ist denn dieses Unternehmen mit unserm heitern Verkehrsleben wahrhaft innig verwachsen, und Jedermann freut sich der Regsamkeit, die auch dann im Dienste des Publikums nicht ermüdete, wenn im zeitigen Frühjahr, wie im Spätherbste gar oft das Fahrgeld bei Weitem die Fahrkosten nicht übertragen haben mag. Das Directorium hat durch dies Alles wahren Anspruch auf den Dank des Publikums aller Stände sich erworben! Möge es unserer Dampfeschiffahrt gelingen, auch künftig diese Bahn inne zu halten, ohne ernstlichen Unfall wie zeither, und im ungeschmälerten Besitze der Zuneigung Aller, die sich dieser Dampfeschiffe bedienen. Für Viele aber würde es interessant sein, wenn das Directorium nach Ablauf des 25jährigen Zeitabschnittes einige statistische Nachrichten über den bisherigen Dampfeschiffverkehr veröffentlichen wollte.

— Von Ostern d. J. an soll auch mit dem hiesigen l. Schullehrerseminar (in Friedrichstadt) ein eigenes Profseminar verbunden werden, wie dies bei andern Seminaren des Landes zum Theil schon seit langer Zeit der Fall ist. Das Profseminar hat den speciellen Zweck, jungen Leuten, welche sich dem Lehrerberufe widmen und daher später das Seminar besuchen wollen, vom 14. Jahre an die geeignete, ausdrücklich auf ihren spätern Beruf berechnete Vorbereitung zu geben und dadurch dem Seminar selbst die Lösung seiner schwierigen Aufgabe wesentlich zu erleichtern, während beim Mangel eines Profseminars die jungen Leute ihre Vorbildung auf sehr verschiedenen, oft ungeeigneten und unzulänglichen Wegen zu erlangen suchen mußten, daher sie sich bei der Aufnahme ins eigentliche Seminar gewöhnlich sehr ungleich und mangelhaft vorbereitet zeigten. Diese neue Einrichtung dürfte namentlich hiesigen Aeltern willkommen sein, welche die Absicht haben, ihre Söhne dem Lehrerstande zuzuführen. Anmeldungen können schon jetzt im Seminar selbst beim Vicedirector Walthert stattfinden.

— Eine Schaulust, welche vorzüglich dem Auge Vergnügen gewährt und vielen Kinderherzen schon unendliche Freuden bereitet, ist das Theatrum mundi des Herrn Albin Thiemer auf dem Gewandhause. Zu den Neuigkeiten, als Franklins Nordpol-Expedition und das Bombardement auf Gaeta, hat sich jetzt noch eine prachtvolle Darstellung gesellt, nämlich der Marktplatz zu Freiberg in dem Moment, wo ein großer Bergaufzug geschieht. Das Ganze mit den getreuen Figuren bietet in dem glänzenden Vorüberzug ein so lebhaftes Bild, daß man das Auge nur mit Wohlwollen auf der kleinen verkörperten Welt ruhen läßt. Da der Aufenthalt des Herrn Thiemer nur noch kurze Zeit währt, so säume man nicht, den lieben Kleinen dies harmlose Vergnügen zu bereiten, es gewährt ihnen sicher eine schöne Erinnerung.

— Schon oft und vielfach ist über die dürftige Beleuchtung des hiesigen Kreuz-Gymnasiums geklagt worden und zwar sowohl über die natürliche, welche von der Lage und Bauart des Hauses, als auch über die künstliche, welche von matten Lampen herrührt. Rechnet man hierzu noch den kleinen Druck der meisten neueren Schulbücher (vor allen der Dictionnaires und der Tauchnitzer Classiker-Ausgaben, so ist es kein Wunder, daß man nicht selten sogar Schüler der unteren Classen schon brillenbedürftig findet. Um so näher aber dürfte bei einem mit Recht so hoch gerühmten Institut der dringende und billige Wunsch liegen, daß man hier, wo man ja auf Schulen geringeren Ranges so viel Mühe und Geld verwandt, auch der ersten Schule Dresdens in der beregten Hinsicht betreffenden Dinges baldmöglichst gedenken möge.

— Im Monat Februar 1861 sind 3152 und vom 1. Jan. bis ult. Februar dieses Jahres zusammen 5360 angemeldete Fremde durch das hiesige Fremdenblatt veröffentlicht worden.

— Als Ergänzung zu dem Bericht von der Lebensrettung der zwei in die Elbe gestürzten Schiffleute, diene die Nachricht, daß bei dem Zweiten der Unglücklichen sich der Steuermann Focke und dessen Bootsmann, welche ebenfalls auf einem Kahn nachteil-

ten, sich ganz besonders hervorgethan haben. Durch ihre kräftige Handleistung gelang die Befreiung aus der stürmenden Fluth, die den Schwimmer bereits matt gemacht und dem Versinken schon nahe gebracht hatte.

— Im Monat Januar d. J. wurden von dem hiesigen Verein für Arbeit- und Arbeiternachweisung 240 (50 männlichen und 190 weiblichen) und im Monat Februar 252 (50 männlichen und 202 weiblichen) Arbeitern lohnende Arbeit und eben so viel Arbeitgebern Arbeiter zugewiesen.

— Der kleine bei dem Stiftungsfeste der Dresdner Liedertafel veranstaltete Scherz, wo beim Cotillon auf gewisse Bettel Form von Schillerlotterie-Loosen angemessene Geschenke fielen, die Summe von 32 Thalern eingebracht, die zur Hälfte Schleswig-Holstein und zur andern Hälfte für die Armen Voigtlandes verwendet wurden.

— Soirée musicale von John Thomas. Dieser ausgezeichnete Harfenvirtuos, Professor am Conservatorium in London, erfreute ebenso sehr durch brillante Technik, wie vorzüglichen Vortrag. Wir zählen Herrn Thomas unbedingt zu den bedeutendsten Künstlern seines Instruments; nur erklangen die tieferen Chorden zuweilen etwas umflort, was wohl aber auf Rechnung des allzu sehr gefüllten Saales zu schreiben ist. Von den vorgetragenen Pièces gefielen vorzugsweise die Fantastie über Themas aus „Montecchi“ und die große Etude „Il Mandolino“. Unterstützt wurde Herr Thomas von Fräulein Désirée-Artot, einer höchst bedeutenden Gesangskünstlerin. Im Besitze einer frischen, leicht ansprechenden Sopranstimme, leistet die junge Dame, namentlich im Coloraturgesang, ganz Vortreffliches, und erinnern wir uns seit lange nicht, eine so vielseitig gebildete Concertsängerin gehört zu haben. Besonders excellirte Fräulein Artot durch innig seelenvollen Vortrag der Romanze aus „Othello“, wie durch die Ausführung der so schwierigen Variationen von Robe. Mit der Walzerarie von Arditi konnten wir uns jedoch weniger befreunden, da wir dieses Genre schon mehr zu den Kunststücken zählen müssen. — Herr Thomas, sowie Fräulein Artot wurden im wahren Sinne des Wortes mit Beifall überschüttet, und fanden sich Beide auf das Liebenswürdige bereit, einige der vorgetragenen Pièces zu wiederholen, was um so mehr Anerkennung verdient, da beinahe alle Nummern des Programms zu den schwierigsten und anstrengendsten Aufgaben gehörten. Selten versammeln aber auch Virtuosen-Concerte ein so überaus zahlreiches Publikum, und sind wir überzeugt, daß ein zweites Concert eben so besucht sein dürfte, da derartige Kunstgenüsse nicht zu oft geboten werden.

— Nach der am 3. d. M. abgehaltenen Erbauungsstunde der deutschkatholischen Gemeinde zu Leipzig machte der Vorsitzende, Herr Prof. Rosmäyler, die Mittheilung, daß zufolge einer auf dem Rathhause erfolgten Publikation nach einigen Paragraphen eines Schulgesetzes die Staatsregierung in ihrem Rechte und in ihrer Pflicht sein solle, die Deutschkatholiken zu zwingen, auch die Kinder ungemischter deutschkatholischer Ehen protestantisch confirmiren zu lassen, wenn die Kinder vom zehnten Jahre an in einer protestantischen Schule protestantischen Religionsunterricht empfangen haben. Um jedoch nicht einen indirecten Zwang auszuüben, schlägt die Regierung folgendes Auskunftsmittel vor: Es bleibt den betreffenden Eltern überlassen, die Confirmation bis zum Mündigkeitsalter, als bis zum 21. Lebensjahre, wo es ohnehin Jedem freisteht, seine Confession zu wählen, hinauszuschieben. Sobald der Vorstand eine Abschrift dieser Ministerialverordnung in Händen hat, wird ein Beschluß gefaßt und ein Antrag an die Gemeinde gestellt werden; bis dahin und wahrscheinlich also bis Ostern wird es wohl beim bisherigen Vorgehen sein Verbleiben haben, d. h. der Confirmandenunterricht wird ruhig fortgesetzt werden. Der Herr Vorsitzende persönlich hält es nicht nur für nicht nachtheilig, wenn die Kinder mit dem 21. Jahre confirmirt werden, sondern im Gegentheil für das Richtige, ächt Christliche, denn die Kinder seien in dem Alter, in welchem sie jetzt confirmirt werden, in der Regel noch nicht in der Lage, mit Ueberzeugung ihre Confession wählen zu können, und es möge da manches Jawort ausgesprochen werden, welchem kein Klares

innerer, n vor w samm  
teristisc  
auch i  
genhan  
als da  
Ration  
haben  
Pfarre  
die fre  
habe  
dgh S  
dem A  
und al  
gen w  
Segen  
ist (we  
ist der  
sehung  
und S  
Gebit  
Sie fü  
F  
polnisch  
sämtlich  
sung  
Polen  
länder,  
einstünd  
an Be  
Padua  
angesch  
wir de  
dem R  
ruchte  
überrei  
gierung  
lien an  
Rom  
und d  
dig od  
fort de  
28. F  
zu Blu  
zeugen  
sand i  
für die  
Vorha  
Leuten  
betheil  
schierer  
Kirche  
Rasse  
traf d  
heit zu  
zu den  
länder  
die D  
Abtheil  
wollte  
Renge  
sam, v  
rückdr

inneres Bewußtsein zur Seite sehe. Er selbst habe eine Tochter, welche noch nicht confirmirt sei, obwohl die Confirmation vor vier Jahren hätte stattfinden sollen. — Die nächste Versammlung in drei Wochen. (A. J.)

### Tagesgeschichte.

Berlin. Der „Hausfreund“ veröffentlicht folgenden charakteristischen Brief des verstorbenen Königs von Preußen an den — auch schon verstorbenen — Prediger Gohner. Der Brief ist eigenhändig geschrieben am 9. November 1848, also an dem Tage, als das so eben ernannte Ministerium Brandenburg-Manteuffel die Nationalversammlung von Berlin nach Brandenburg verlegte: „Sie haben vor mehreren Monaten an mich geschrieben, verehrter Herr Pfarrer, um mich zum Einschreiten wider das gottlose Wesen und die freche Unordnung im Namen des Herrn aufzufordern. Ich habe Ihnen damals nicht geantwortet, in der zweifachen Hoffnung, daß Sie die Augenscheinlichkeit bald belehren würde, wie das in dem Augenblicke unmöglich sei, und daß der Herr mir wie Ihnen und aller Welt, die „Augen zum Sehen hat“, den Moment zeigen würde, in welchem ich in Seinem Namen und unter Seinem Segen die Hand ans Werk zu legen haben würde. Der Moment ist (wenn mein Verstandniß mich nicht täuscht) eingetreten. Heute ist der große Wurf geschehen. Die Kugel rollt unter Gottes Führung. Ich habe das Werk im Namen unsers göttlichen Herrn und Heilands begonnen. Er weiß, daß ich nicht lüge. — Das Gebet des Glaubens vermag viel, und Sie haben Glauben. Setzen Sie für uns Alle! Es ist Gottes Sache. Friedrich Wilhelm.“

Berlin, 5. März. (Tel. Dep. d. Dr. J.) Von der polnischen Grenze hier eingegangene Nachrichten melden, daß sämtliche Adelsmarschälle des Königreichs Polen ihre Entlassung genommen haben. Alle in russischen Diensten stehenden Polen sollen Gleiches zu thun beabsichtigen.

Bern, 3. März. In der vergangenen Nacht ist ein Engländer, Hauptmann Lork, in den Bärengraben gestürzt und nach einstündigem Kampfe mit dem größten Bären jämmerlich zerbissen, an Verblutung gestorben.

Wien, 3. März. In der Nacht vom 26. Febr. sollen in Padua an mehreren Plätzen mit Lapidarschrift gedruckte Placate angeschlagen gewesen sein, lautend: „Es lebe der Friede! Machen wir den Bübereien ein Ende. Rieder mit den falschen Patrioten, dem Ruin der Familien.“

Paris, 2. März. Seit einigen Tagen cirkuliren hier Gerüchte Betreffs einer Note, die Fürst Metternich Herrn Thouvenel überreicht haben soll. In dieser Note soll die österreichische Regierung erklären, daß sie Victor Emanuel nie als König von Italien anerkennen werde; daß, falls Frankreich seine Truppen aus Rom abberuft, es dieselben sofort durch die seinigen ersetzen werde, und daß, wenn die Revolution die geringste Bewegung in Venedig oder Ungarn hervorrufen werde, die österreichische Armee sofort den Rincio überschreiten werde.

Warschau. Der „Dresl. Z.“ wird aus Warschau vom 28. Februar geschrieben: „Auch der gestrige Tag gab Veranlassung zu blutigen Scenen. Der Hergang der Sache wird von Augenzeugen in nachstehender Weise erzählt. Gegen 12 Uhr Mittags fand in einer Kirche auf der Leschnostrasse ein Trauergottesdienst für die am 25. Gefallenen statt. Die Polizeibehörde setzte diesem Vorhaben nichts in den Weg, so daß sich eine große Masse von Leuten jeden Alters, Geschlechtes und Standes an der Ceremonie betheiligte. Die Kirche war nicht im Stande die Zahl der Erschienenen zu fassen; die größte Hälfte war genöthigt, vor der Kirche zu bleiben. Nach beendetem Gottesdienst rückte die ganze Masse in geschlossenem Zuge nach der Krakauer-Vorstadt. Dort traf die Menge zufällig ein Begräbniß, und benutzte diese Gelegenheit zu einer abermaligen Demonstration, behauptend, daß die Leiche zu den am 25. Verunglückten gehöre. In der Krakauer Vorstadt fanden schon seit Mittag Kavallerie- und Infanterie-Biquets, welche die Ordnung aufrecht zu erhalten hatten. Eine dieser Kavallerie-Abtheilungen, aus circa 40 bis 50 Mann Kosaken bestehend, wollte nun die Vereinigung der von der Leschnostrasse kommenden Menge und dem Begräbniß, welches die Krakauer-Vorstadt entlang kam, verhindern, ritt daher derselben entgegen und wollte sie zurückdrängen. Da dies im friedlichen Wege nicht glückte, machten

die Kosaken Gebrauch von den kleinen Lederkantschuen, die sie zum Antreiben ihrer Pferde benutzen. Born im Zuge befanden sich Ordensgeistliche, und diese waren die ersten, welche von den Kosaken auf diese Weise zurückgetrieben wurden. Das erbitterte die Menge, sie griff nach Roth und Steinen, warf damit nach den Truppen und zwang dieselben, unter allgemeinem Hohngeklächter, ein Stück zurückzugehen. Die Kosaken sammelten sich indessen baldigst wieder, griffen nach den über dem Rücken hängenden Flinten, schossen erst einige Male blind, und als die Menge nicht wich, der Angriff mit Steinen vielmehr fortgesetzt wurde, scharf. Vier Personen fielen todt nieder, mehrere wurden mehr oder weniger erheblich verwundet. Die Menge stob nunmehr auseinander. Die Leiden wurden geschlossen. Die Leichen wurden auf Bretter gelegt und hoch emporgehoben durch die Straßen fortgetragen. In kurzer Zeit sammelten sich wiederum große Menschenmassen, welche den Schauplatz zu sehen wünschten. In großer Aufregung einander die eben geschehenen Ereignisse mittheilend, durchzogen sie die Straßen bis spät in die Nacht. Die Truppen zogen gegen Abend ab.“

### Feuilleton und Vermischtes.

\* Vor einigen Tagen saßen in einem Berliner Weißbierlokale mehrere Schlächter und Viehhändler beisammen, welche im Laufe des Gespräches auf die Bödsartigkeit ihrer Hunde zu sprechen kamen. Ein anwesender Gast lachte darüber und behauptete, daß er im Stande sei, auch den bissigsten Hund, ohne ihn je zuvor gesehen zu haben, derart zu zähmen, daß er nicht wagen würde, ihm auch nur die Zähne zu weisen. Nach manchen Hin- und Herreden machte der eine der Schlächter dem Fremden den Vorschlag, die Probe mit seinem Hofhund zu machen; der Aufgeforderte ging sofort darauf ein und begab sich mit der ganzen Gesellschaft in das Nachbarhaus, wo er ohne Umstände auf den grimmigen Kettenhund zuging und zur Verwunderung des Besitzers mit dem Thiere allerlei Experimente machte, ohne daß dasselbe irgend welchen Widerstand entgegensezte. Ein Viehhändler, welcher Zeuge des Vorfalles war, fragte den Hundebändiger, ob er sich dessen bei jedem Hunde getraue, und schlug ihm auf die bejahende Antwort vor, mit ihm ein nahe liegendes Dorf zu besuchen, in welchem ein Hofbesitzer einen wegen seiner Wildheit bekannten Wolfshund besitze, um an diesem seine Kunst zu zeigen. Am nächsten Tage fuhren die Anwesenden sämtlich hinaus und machten den Bauer mit ihrer Absicht bekannt; nach langem Weigern und wiederholter Warnung gab derselbe endlich seine Zustimmung und führte den Fremden auf den Hof. Dieser löste die Kette des Hundes, der sich gleich bei seiner Annäherung scheu vor ihm zurückzog, und führte ihn frei in die Mitte des Gehöftes. Nach einigen Liebkosungen des Hundes durch Streicheln und Klopfen wollte er seine Gewalt über denselben noch dadurch zeigen, daß er ihn mit seinem Stocke prügelte, und hob das Rohr empor, um ihn zu schlagen, als das gereizte Thier mit gewaltigem Sake an dem Manne aufsprang, ihn zu Boden riß und seine scharfen Zähne tief in seinen Hals schlug. Ehe der erschreckte Wirth zu Hilfe eilen konnte, hatte der wüthende Hund den Verwundenen bereits dermaßen zerfleischt, daß er fast bewußtlos am Boden lag; die Halsmuskeln, sowie die Gurgel waren verletzt, und durch die Zerreißung der Arterien fand eine heftige Blutung statt, welche erst nach geraumer Zeit nothdürftig gestillt werden konnte. Ein zufällig im Dorfe anwesender Wundarzt legte dem Verwundenen dann einen regelrechten Verband an und ließ ihn nach dem Wirthshause bringen, von wo er am nächsten Tage in seine Wohnung transportirt wurde. Wenn die Verletzungen glücklicher Weise auch nicht lebensgefährlich sind, so dürfte die vollständige Heilung doch jedenfalls eine ziemlich geraume Zeit in Anspruch nehmen und dem Patienten die Wiederholung von derartigen gefährlichen Versuchen gewiß für immer verleidet sein.

\* In Belgien hat man den Versuch gemacht, die Farrenkräuter als Küchengewächse zu benutzen, und gefunden, daß dieselben, wenn sie ganz jung, ehe die Blätter sich noch völlig entwickelt haben, gekocht werden, wie Spargel schmecken. Ganz junge Brennnesseln ersetzen schon längst den Spinat.

\* Nächstens wird der Dünger aus Luft gemacht werden. Ein W. Clark in der Grafschaft Middlesex hat sich in Wirklichkeit ein Patent auf die Erzeugung von Ammoniak aus dem Stickstoff der Luft geben lassen. Derselbe behauptet, mit Hilfe von kauftischem Baryt (oder Potasche, Soda und anderen Alkalien) und Holzkohlen, Ammoniak in unbegrenzter Menge billig erzeugen zu können. Die Luft läßt man durch eine rothglühende Röhre mit Eisen- oder Kupferstücken gleiten, wodurch der Sauerstoff gebunden wird.

\* Ein verwandelter Hund. „Flüpposten“ erzählt, dem Polizeimeister Jürgensen in Schleswig sei sein Jagdhund weggelaufen. Als derselbe nach längerer Frist zu seinem Herrn zurückkehrte, war der Flüchtling am Vordertheile mit den preussischen, und am Hintertheile mit den schleswig-holsteinischen Farben bemalt und trug eine deutsche Kokarde um den Hals.

\* Das Wiener Witz- und Caricaturen-Blatt, der Seifen-schaumfabrikant „Figaro“, hat auch sein Scherzlein zur Lösung der Baluta-Frage beigetragen; er projectirt, daß die 36 Millionen Einwohner sich einander Ohrfeigen geben sollen zum Besten des vaterländischen Schazes, da dann die Strafzate zur Abtragung der Staatsschuld verwendet würde.

\* Die f. russische Solotängerin Frä. Friedberg, welcher im vorigen Jahre auf einer Reise von Köln nach Berlin ein werthvoller Brillanten-Schmuck entwendet wurde, erhält denselben von der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft ersetzt, da es sich herausgestellt hat, daß ein Beamter dieser Eisenbahn ihn entwendete. Gegen den Verbrecher, der die That eingestand, schwebt jetzt der Prozeß. Zu den in Köln dieserhalb stattfindenden Gerichtsverhandlungen sind auch Zeugen aus Berlin, sowie das in Paris zur Zeit weilende Fräulein Friedberg vorgeladen.

\* Die Urbilder. Als neulich zu Prag Strauß's beliebte Oper: „Der Drahtbinder“ in Scene ging, erhielt eine Anzahl wirklicher Drahtbinder freie Eintrittskarten. Sie bezeugten sich mit der Darstellung höchst befriedigt und behaupteten: der Tenorist müsse früher wirklich Drahtbinder gewesen sein, oder längere Zeit unter diesen schwarzen Gesellen gelebt haben.

\* Eine fast unglaubliche Geschichte aus Kronstadt erzählt ein ungarisches Blatt: Beim Nachhausegehen aus der Schule stieß der Sohn eines Schweinehändlers an seinen Schulkameraden, den Sohn eines Gensd'armeriemajors. Letzterer fiel und schlug sich eine Beule. Der Major ließ den unschuldigen Veranlasser durch einen Gensd'armen holen und ihm 25 Stockstreiche aufzählen. Der Knabe starb binnen wenigen Minuten. Der Vater, der dem Major Vorwürfe machte, sollte 50 Hiebe erhalten, und brachte dem Major in der Wuth eine todbringende Verwundung bei.

\* Die Bäcker gebrauchen in vielen Städten sogenanntes „Schwabenpulver“ zur Vertilgung der bekannten unangenehmen schwarzen Käfer. Dieses Schwabenpulver ist z. B. in Oesterreich als unschädlich privilegiert und wird von den Bäckern zu dem genannten Zwecke viel verwendet. Kürzlich ereignete sich nun in Wien, daß ein Kind nach dem Genuße einer Semmel unter Vergiftungserscheinungen starb. Die Semmel wurde untersucht, und es stellte sich heraus, daß in derselben arsenikhaltiges Schwabenpulver enthalten war.

\* Die „Wiener Zeitung“ enthält einen Artikel über die gegenwärtige Volkszahl in Oesterreich. Vor drei Jahren hatte die letzte allgemeine Volkszählung stattgefunden, und es hat Oesterreich in dieser Zeit nicht durch verheerende Krankheiten, sondern in Folge des unglücklichen Kampfes mehr als 2 1/2 Millionen (2,891,000) seiner Einwohner verloren. Oesterreich zählte nämlich gegen Ende des Jahres 1857 nahezu 38 Millionen (37,755,000) Bewohner, wovon nach dem Frieden von Villafranca 35 Millionen übrig geblieben sind. Bis zum Schlusse des Jahres 1860 hob sich jedoch die gesammte Bevölkerung Oesterreichs wieder bis auf 36 Millionen.

\* In Rittewald bei Brigen hat sich eine Keßnerin, die an religiösem Wahnsinn litt, „um dem Herrgott ihr Herz zu opfern“, mit einem furchtbaren Messerstück in die Brust selbst gestedt. Das Messer konnte nur mit Mühe aus dem Leichnam herausgezogen werden. Schon früher hatte sie einmal versucht, vor einem Kreuzifix stehend, bei angezündeten Wachlichtern sich mit einem Bügel-

eisen ein Messer ins Herz zu schlagen, doch hatte man sie damals an ihrem Vorhaben verhindert.

\* In neuerer Zeit hört man wieder von den sogenannten Neukirchlern, die namentlich auf dem Schwarzwalde sehr verbreitet sind. Sie bilden eine eigenthümliche protestantische Secte, die in beschaulicher Zurückgezogenheit mit keiner der herrschenden Kirchen etwas zu thun haben will, den Genuß des Schweinefleisches für schädlich und sündlich, und den Kaiser Napoleon für den Antichrist hält, der Jungfrau Maria eine große Verehrung bezeugt und demnächst den Anbruch des tausendjährigen Reiches erwartet.

\* Die Bevölkerung von England hat im vorigen Jahre um 390,000 Seelen zugenommen. Die Zahl der unterstützten Armen ist von 826,655 auf 792,391 gefallen.

\* In Frankreich sollen neue Steuern auf Wagen und Papier eingeführt und die Fabrikation von Zündhölzchen zum Staatsmonopol gemacht werden.

\* Ein lyoner Haus ist mit der Anfertigung des Sattelzeuges für den weißen Elephanten des Königs von Siam betraut worden. Ein eigener königlicher Abgeordneter, welcher aus der Schatzkammer des Reichs 1760 auserlesene Edelsteine mitgebracht, überwacht die Arbeit, welche in Gold und Juwelen die Hauptmomente der buddhaisischen Mythologie darstellt.

\* Die römische Sittlichkeit. Alles ist Widerspruch in der Stadt Rom, ein gut gebornes und schlecht erzogenes Volk, eine Regierung voll Größe und Kleinlichkeit, sehr sanfte und sehr despotische Gesetze, sehr mäßige und dennoch sehr drückende Abgaben, große natürliche Aufrichtigkeit und viele angewohnte Heuchelei, eine Verfassung, die despotisch genug ist, um alle Macht in Einer Hand zu vereinigen und die dabei so demokratischer Art ist, daß eine Königskrone auf den Kopf eines Kapuziners gesetzt werden kann. Alle Statuen, die man in Rom sieht, tragen ein Feigenblatt. Sogar die allegorischen Figuren auf den päpstlichen Gräbern haben Schürzen von Blech bekommen. Dagegen erlaubt man nackten Menschen, sich in offener Liber oder sogar im Bassin der Paulinischen Fontaine zu baden. Daran nehmen die römischen Frauen kein Arg, die ganz ruhig ihre Hemden waschen, während nackte Männer vor ihren Augen in's Wasser springen. Ich war heute im Hospital St. Spirito. Ein junger Arzt führte mich sehr höflich im Gebäude umher. Das theoretische Doktor-examen hat er überstanden und wird in zwei Jahren das praktische machen. Unterdeß studirt er, aber nicht alles, was ihm beliebt. Er gesteht mir, er habe nie den Körper einer lebenden Frau gesehen. „Und wie sieht's mit den Entbindungen?“ „Sie werden an ledernen Puppen geübt. Erst nach Vollendung meines letzten Examens habe ich das Recht, lebendige Frauen zu entbinden.“ „Dann bedaure ich die erste, die in Ihre Hände fällt.“ „Ich auch.“ — Ein Zettel auf jedem Bett giebt die Diät des Kranken an, zuweilen las ich die Worte: reiß für's Abendmahl. Den armen Leuten wird's 24 Stunden vorher bekannt gemacht, daß sie sterben müssen. Ein dicker Capuziner circulirt im Saal und giebt denen Absolutionen, die sie begehren. Am Eingange des Saales stehen zwei große Reichthümer. Ein besonderer Saal ist kranken Soldaten eingeräumt. Leiden sie an galanten Uebeln, so müssen sie die Medizin von ihrem Solde bezahlen. Deshalb suchen die Soldaten, die in solchem Falle sind, natürlich so lange wie möglich dem Hospital zu entgehen und bleiben so lange krank, wie's Gott gefällt. Im anatomischen Cabinet sah ich ein Skelett, welches auch ein Feigenblatt trug. Da sollen schon die Studenten der Medizin in erbauliche Stimmung kommen. Das Hospital San Spirito ist, wie alle geistlichen Stiftungen, ein Asyl. Aber Verbrechen, die im Hospital selbst begangen werden, sind nicht strafbar. Diese Bestimmung ist auf eine Marmortafel eingegraben und so den Kranken vor Augen gestellt, die übrigens nicht lesen können.

\* Pariser Gannerstreiche. Die Kutscher und Kommissionäre in Paris sind seit einiger Zeit das Opfer einer höheren Schwindelei. Ein Individuum geht zu einem Wein- oder Spezereihändler und stellt bei diesem einen schweren Korb ab, der sorgfältig verpackt und mit einer Adresse versehen ist. „Man hat mich beauftragt,“ sagt es, „Sie um die Gefälligkeit zu bitten, diesen Korb ein Viertelstündchen aufzuheben. Es wird Jemand kommen und ihn abholen, doch wollen Sie demselben den Korb nur

gegen Zahlung von ... (gewöhnlich heißt es dann 15 oder 25 Gros.) verabsolgen. Das Individuum entfernt sich und nach einiger Zeit stellt sich ein Kutscher oder Kommissionär ein, bezahlt das Geld und nimmt den Korb mit. — Folgendes hat sich nun in dieser Zwischenzeit zugetragen: In einiger Entfernung von dem Spezerei- oder Weinhändler setzt sich das Individuum, wenn es einen Kutscher betrügen will, in einen Wagen und läßt sich nach einem Bahnhof fahren. Hier giebt es nun vor, ein Kolli vergessen zu haben, und beauftragt den Kutscher, es zu holen. „Sollten Kosten darauf sein,“ fügt es hinzu, „so haben Sie die Güte, dieselben zu bezahlen; ich werde Sie hier erwarten.“ Ist ein Kommissionär das Opfer, so wird ihm dasselbe gesagt, nur will man ihn auf seinem gewöhnlichen Standplatz erwarten, wohin er das Kolli bringen soll. Aber gleichviel, mag es nun der eine oder der andere sein, kaum sind einige Minuten nach der Abholung des Korbes verstrichen, so findet sich das Individuum in dem betreffenden Laden ein, erkundigt sich, ob man den Korb abgeholt habe,

nimmt das Geld in Empfang und entfernt sich, indem es noch dem Kaufmanne für seine Gefälligkeit vielmals dankt. Letzteres ist weit entfernt zu vermuthen, daß er das Werkzeug einer raffinierten Schwindelei geworden ist. — Was nun das Individuum betrifft, so kehrt es weder nach dem Bahnhof, noch nach dem Standplatz des Kommissionärs zurück. Kutscher und Kommissionär warten vergebens und schließlich stellt sich heraus, daß das fatale Kollo nur aus einem schlechten Korbe mit Pflastersteinen gefüllt bestand.

\* Der bekannte schlesische Lehrer Wanda hat ein „Deutsches Sprüchwörterbuch-Lexikon“ von einer Vollständigkeit verfaßt, welche alle bisherigen Versuche auf diesem Gebiete weit hinter sich läßt. Dieses Werk eines zehnjährigen Fleißes enthält über 80,000 Sprüchwörter, während von den bekanntesten bisherigen Sprüchwörter-Sammlungen die von Eiselein und Simrod etwa 12,000 enthält.

## Ausverkauf.

Rein bedeutendes Lager vollener Befäße, gut assortirt, auf Kleider, Säcken, Kinder Sachen u. s. w., farbiger Rollenzwirne, farbiger baumw. Bänder, Zeichengarn in Strehnen, sowie eine Partie Coiffuren, bezwecke ich gänzlich zu räumen und verkaufe dieselben zur Hälfte der Kostenpreise.

**J. G. Schöne,**

22 Altmarkt 22, hinterm Ebaisenbause.

## Zu vermieten

sind einige sonnig gelegene und auf's eleganteste herrschaftlich eingerichtete Etagen. Wo? und zu welchem Preis ist in der Expedition der Dresdner Nachrichten zu erfragen.

## Actionverein für den zoologischen Garten zu Dresden.

**Vierte** Einzahlung mit 10 Thlr per Actie den 4., 5 und 6. März d. J. bis Abends 6 Uhr auf dem Bureau Landhausstraße 12. II. Von Mittags 1—2 Uhr ist das Bureau geschlossen.

Der Verwaltungsrath.

## Conditorei & Café im Königl. großen Garten.

### Billiger Verkauf

einiger Bücher bei **S. Eger**, Antiquar, Schöffergasse Nr. 23.

Shakespeares Werke, übersetzt von Schlegel und Tieck, große Ausgabe, 12 Bde., höchst eleg. gebdn., statt 8 Thlr. nur 4 Thlr.

Dieselben, neue Ausgabe in 9 Bdn., eleg. gebdn. mit Stahlstichen, 4 Thlr. 15 Ngr.

Flatbe, Gustav Adolf und der dreißigjährige Krieg, mit Abbildungen, 4 Bde., gut gebn., statt 3 Thlr. 1 Thlr.

Carl Maria v. Weber, Tonkünstlers Leben und hinterlassene Schriften, vollständig in 3 Bdn., statt 3 Thlr. 7½ Ngr. für 20 Ngr.

B. Auerbach, Barfüßler, 1857, neu u. eleg. gebdn. statt 1 Thlr. 15 Ngr.

Heinrich König, Seltsame Geschichten, 1856, neu u. eleg. gebdn., statt 1 Thlr. 15 Ngr.

G. Frhr. v. Vincke, Sagen und Bilder aus Westfalen. 2. Aufl. 1857. 15 Ngr.

Jean Paul, Die unsichtbare Loge 2 Bde. Berlin, 1793. 25 Ngr.

Advocat Emil Ckert. Der Freimaurerorden in seiner wahren Bedeutung, Dresden, 1852, gebdn., 20 Ngr.

Heldmann, Mittheilungen über die Freimaurerei, Frankfurt a. M. 1836 10 Ngr.

Dr. J. Alb. Bergels Leben und Wirken nach handschriftlichen Materialien bearbeitet von M. Burk, 2. Aufl. 1832. statt 2 Thlr. 15 Ngr.

Meyer's Universum, neue Octavausgabe in 5 Bdn. m. Stahlstich. 1860, wie neu, statt Ladenpr. 7 Thlr, eleg. gebdn. 5 Thlr.

Dr. Antommarchi, Napoleons letzte Augenblicke, bearbeitet von F. Schott, 2 Bde. 2. Ausgabe, 1834. 10 Ngr.

Gegen Leibhausscheine auf (Gold u. Silber) lautend werden Darlehne, aber nur an den Inhaber, nicht an Zwischenpersonen sofort gewährt große Schießgasse Nr. 10 vierte Etage rechts, erste Thüre links.

Ein vorzügliches tafelförmiges **Rahagoni-Pianoforte** mit Platten und doppelten Spreizen ist zu verkaufen, sofort auch wird ein geringeres mit angenommen. Rampische Straße Nr. 18, 1. Et. Näheres.

### Ein Arbeiter,

welcher jung und kräftig und gute Zeugnisse beibringen kann, bittet um Beschäftigung. Näheres große Oberseergasse Nr. 5 part. rechts bei **S. Eberhardt**.

## Unterricht im Schreiben

wird um ein Billiges ertheilt, sowie auch Rein- und Abschriften, den Bogen für 2 Ngr, gut u. schnell gefertigt. Adressen bittet man unter den Buchstaben R. E. C. in der Expedition d. Blattes gefälligst niederzulegen.

Ein hiesiger Bürger, welcher schriftlich und mündlich gut empfohlen werden kann, sucht sofort einen Posten als Markthelfer, Aufseher, Comptoirdiener, Aufwärter, oder dergl. Caution bis zu 600 Thaler kann gestellt werden.

Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen unter R. R. Nr. 8.

**Frischen See-Dorsch,**  
à Pfd. 2½ Ngr.,

**Frische grosse Kieler Speckpöklinge**

empfang und empfiehlt

**A. Schreiber jun.,** Schloßstraße 28.

### Feine Eierplinzen!

Mittwoch und Donnerstag, von früh 10 Uhr an, im Milchgewölbe am See 19.

### Eierplinzen

heute von 10 Uhr an im Milchgewölbe Moritzstraße Nr. 3.

### Himbeersaft,

auf das Feinste zubereitet, in Flaschen und ausgewogen, sowie Citronen- und Apfelsinen-Limonaden-Essenz empfiehlt

**A. Schreiber jun.,** Schloßstr. 28.

### Sonn- u. Regenschirme

werden gut und billig reparirt und überzogen in der Hausflur Neustadt Hauptstr. Nr. 25.

### Schlafrod = Magazin

von **C. Werm,** Rampische Straße Nr. 24 II. Etage.

### Feinste Stearinkerzen,

4, 5, 6 Stück auf's Packet, verkauft bei Entnahme von mindestens einem Achtel-Lentner das Packet mit 9 Ngr.

**A. Schreiber jun.,** Schloßstr. 28.

# Eine grosse Parthie

Atlas-, Taffet-, Florence-, Cachemir-, Barège-, Mouffelines de laine-, Linon-Tücher und Shawls, seidene Herren-Halstücher, Schlipse und Balltücher, schwarze und bunte Sammete (Velours unis, façonnés, épinglés et cordés); Patent-Belvet, Hut-Stoffe, Borten, Galons, Nähseide, alle Sorten seidene und Velvetbänder, echtes Eau de Cologne u. s. w. werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft in der Band- und Modewaarenhandlung der

**Hermann Böhne'schen Erben,**  
Altmarkt 21, Ecke der Schreiber-gasse.

## Wer etwas wahrhaft Neelles

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von Robert Süßmisch in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte Ricinusölpommade. Selbige verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten, oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pommade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, und selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden, (ihrer besondern Feinheit und Wohlgeruchs halber) zum angenehmsten Toilettenmittel dient. — Selbige befindet sich in Commission für Dresden Josephinengasse Nr. 9 im Gewölbe und I. Etage sowie Sporergasse im Handschuhgewölbe des Herrn Krull.

Wurmpfefferkuchen,

mir von  
Kgl. Sächs.

eigens concessionirt, verfehle ich daher dieses äußerst wirksame Fabrikat



Wurmchocolade,

einem hohen  
Ministerium

nicht, ein hochgeehrtes Publikum auf aufmerksam zu machen.

**Conditoreiwaarenfabrik von Robert Glühmann,**  
Freiberger Platz Nr. 24.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltätlich vornimmt.

**A. Rostang, amerikanischer Zahnarzt,**  
Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

**Erd- und Sand-Durchwürfe vorrätzig, sowie Anfertigung von Draht-Geweben und Geflechten jeder Art.**  
**Louis Herrmann,**  
Fabrik von Draht-Geweben und Geflechten, Waisenhausstraße Nr. 8.

Für Confirmanden  
große Auswahl

**Gesangbücher** Eduard Born,  
23. Schöffergasse 23.

**Niederlage sächs. Weine,** Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihr vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Tblr sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Rgr.

**Hauptstr. TUCHHALLE. Hauptstr.**

Um einige vorjährige Sommer-Artikel vor Beginn der neuen Saison gänzlich zu räumen, empfehle ich dieselben in größern und kleinern Restern bis zur Ostermesse meist unter dem

## Kostenpreis.

Die schönsten Mäntelstoffe,  $\frac{10}{4}$  breit 16 Rgr.

Cassinet, prima Waare,  $\frac{9}{4}$  breit 11 Rgr.

Feine Sommer-Bucksin-Hosen von 2 Tblr. an.

Feine Sommerrockstoffe,  $\frac{9}{4}$  breit 1 Tblr.  $7\frac{1}{2}$  u. 1 Tblr. 10 Rgr.

Schwarze Confirmandentuche,  $\frac{9}{4}$  breit 1 Tblr. 5 Rgr.

**C. A. Prinz jun. Hauptstr.**

## Habt Acht!

Für die Herren Taubenliebhaber sind schöne, hohe, dünne Kropftauben von verschiedenen Farben und von der feinsten Sorte angekommen und zu verkaufen: **Zahngasse** im „goldnen Kranz“ Nr. 28, 1 Treppe.

**Anton Wanzel, Taubenbändler a. Prag.**

## Limburger Käse

sehr schöne, fette Waare, empfing und empfiehlt  
**Wilibald Roux,**  
Ecke der Scheffelgasse u. Wallstraße.

In jeder Qualität empfiehlt billigst

## Mügen & Güte

**G. Berge, Sporergasse Nr. 12.**

## Java-Caffee

grün und gebrannt, von ausgezeichnetem Geschmack, empfiehlt

**Wilibald Roux,** Ecke der Scheffelgasse u. Wallstraße.

**10 Federbinderinnen,  
10 Bordürenwirferinnen**  
werden gesucht: Seminarstraße 50. 1 Treppe.

### Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Act. B. Spect in Schneeberg. Hrn. A. Friedrich in Reichenbach i. B. Hrn. A. Stof in Grimmitzschau. — Eine Tochter: Hrn. J. Döffel in Eibensdorf. Hrn. G. Paul in Dresden. Hrn. W. Reintger in Dresden.

**Verlobt:** Hr. M. Heilmann mit Frä. J. Eisenreich in Plauen i. B. Hr. Kaufm. E. Göpel mit Frä. E. Laube in Leipzig. Hr. S. Parthey mit Frä. A. Teuscher in Gregeritz. Hr. J. Jöhnel mit Frä. J. Spörke in Freiberg.

**Getraut:** Hr. B. Reumann in Florenz mit Frau Marchesa Cecione in Neapel.

**Gestorben:** Hrn. D. Reichelt's Tochter Agathe in Dresden. Hrn. Lehrer R. Reichardt's Tochter Martha das. Hr. S. W. Poppe das. Hr. Steinweg C. Sonntag das. Hr. Cand. G. J. Haacke das. Frau J. E. Kohl, geb. Wünschmann in Höckendorf b. Dippoldiswalde. Hr. Fleischermeister K. J. Dachselt in Greifendorf. Frau J. R. verw. Schullehrer Pohle in Dehlig. Hr. Protokollant C. Rehm in Dresden. Frä. Ehe. E. Klindhardt in Jöhstadt. Hrn. Oberlehrer Gläser's Sohn Ernst in Hubertusburg.

## Königl. Hoftheater.

Mittwoch den 6. März

**Julius Caesar.**

Trauerspiel in 6 Acten von Shakespeare.  
(Neu einstudirt.)

Unter Mitwirkung der Herren Quanter, Jauner, Dawson, Weiß, Maximilian, Sontag, Kramer, Dettmer, Wilhelm, Walther, Fischer, Gerstorfer, Porth, Marchion, Hollmann, Reister, Bohrer, Raeder, Herbold Seif, der Damen Bayer-Büch u. Böhn.

Anfang 6 Uhr. Ende um 9 Uhr.

Donnerstag, den 7. März: Orpheus.

## Zweites Theater. Im Kisthof.

Mittwoch, den 6. März:

zum 20. Male: Orpheus in der Unterwelt. Phantastische Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von F. Deneck. Musik arrangirt vom Musikdirector. Ed. Oberwein.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9 $\frac{1}{2}$  Uhr.



# Il Bacio

von Fräulein Artôt mit grossem Beifall gesungen, ist für Pianoforte arrangirt, à 7½ Ngr., erschienen bei

**Bernhard Friedel** (früher W. Paul),  
(Schlossstrasse No. 17)

## Zur gütigen Beachtung

empfehlen ihre **mechanischen und optischen Waaren**, sowie selbstgefertigte **Schweizer, halbschweizer und gewöhnlichen Schulreißzeuge**

## Schüler & Fleischer,

Wallstraße, gegenüber der polytechnischen Schule.

## Oberschlesische 4½% Prioritäten Lit. F. Zinsen garantirt,

eine gute und sichere Kapitalanlage, habe ich in grössern und kleinern Posten **verhältnismässig billig** abzugeben.

**Karl Kaiser.**

## Bekanntmachung. Grubenräumung betr.

Da vom 1. Mai die für die Grubenräumung festgesetzten Gebühren regulativmässig die Hälfte mehr betragen, als in den Wintermonaten, so verfehlt die unterzeichnete städtische Dünger-Export-Anstalt nicht, die geehrten Hausbesitzer in ihrem eigenen Interesse und damit es möglich wird, die Räumung recht bald und in gehöriger Reihenfolge nach Bezirken vornehmen zu lassen, um unverweilt Anmeldung zu ersuchen, zumal es beim besten Willen unmöglich fällt, diejenigen Bestellungen bis zum 1. Mai auszuführen, welche erst nach dem 15. April eingehen.

**Die städtische Dünger-Export-Anstalt.  
K. Mendel.**

**W. F. Seeger**  
Weinhandlg.

empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Rot und Weiss**, in grösst. Auswahl, **Ungarweine**, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. **waissa, herbe u. süsse, Rum, Arac** etc. en gros et en detail.

**Hausstadt,  
Casernen-  
Str. 12a.**

## Photographie-Rahmen und Einfassungen

empfiehlt in großer Auswahl

**G. H. Rehfeld,** Hauptstraße 24.

# Theatrum mundi

**Gewandhaus  
2te Etage.**

**Mittwoch, den 6. März: Zwei Vorstellungen Nachmittag 4½ und Abends 7½ Uhr:**

- 1) Chamounithal in Savoyen mit Sonnenaufgang.
- 2) Der Marktplatz zu Freiberg mit großem Berg- und Fackelaufzug.
- 3) Komische Scenen. — Abends das Obige und Bombardement auf Gaeta.

## Culmbach. Bier ff. Gasthaus z. Mohrenkopf,

empfehlen  
Breitegasse Nr. 20.

## Mauchern empfehle ich hiermit meine bereits bekannten Juno Nr. 244. Pa. Ambalema

in 1/10-Ristchen mit 1½ Thlr., jetzt in ganz vorzüglicher Qualität

**F. T. Daniel,** Prager Straße Nr. 30,  
Ecke der Waisenhausstraße

**INSERATE** für alle in- und ausländischen Blätter besorgt Redakteur **Schanz** in Dresden, Schloßstraße 22, I.

**Contobücher** in allen Größen, bedeutend vergrößertes Lager und nur selbstgefertigte Arbeit, empfiehlt die Buchbinderei v. **Emil Klink**, mitte Fraueng. 7, 2. Et., im Hause des Hrn. Hofkämmerer Bertram.

**Großes Cigarren- & Tabak-Lager** von **Hugo Paazig**, Wildstruffer Straße Nr. 11, Hôtel de France  
**Dr. Büttner**, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechst. früh 8—9, Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Druck und Ciacntbum der Herausgeber: **Viesch u. Reichardt.** — Verantwortlicher Redakteur: **Julius Reichardt.**

## Familienverhältnisse wegen ist eine gut möblirte Wohnung

in der Altstadt, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Keller, für die Monate April, Mai, Juni 1861 **äußerst billig** zu vermieten: **Taschenberg 1, III.**

## Eintracht zur „Deutschen Halle“ Freitag, den 8. März a. c. theatralische Vorstellung und Tanz.

Dies den Herren Mitgliedern zur Nachricht.  
**Der Vorstand.**

## Vorschlag in Bezug auf den neuen Böhmisches Bahnhof.

Da in diesem Jahre der Neubau des hiesigen böhmischen Bahnhofs in Angriff genommen werden soll, dieses Project aber Seiten der Gemeindevertreter lebhaften Widerspruch deswegen gefunden hat, weil dadurch für Dresden ein Hauptverkehr verstopft wird, so erlaubt man sich folgenden Vermittelungsvorschlag zu machen. Der Bau einer Chaussee in der Richtung der Prager Straße nach Räckniz wird sofort in Angriff genommen, rechts von der verlängerten Prager Straße kommt der Tharandter Bahnhof und links von derselben der böhmische Bahnhof zu stehen. Und zwar beide mit der Hauptfront nach der Wiener Straße.  
**F. St.**

Dem Fräulein **Bertha Clausnizer** zum heutigen Geburtstag ein donnerndes Hoch, daß der ganze Helsenberger Grund wackelt und der Mond in die Elbe purzelt. —